

IDS-Jahrestagung 1987: Das Wörter- buch – Artikel und Verweisstrukturen

Die diesjährige Jahrestagung des Instituts für deutsche Sprache im Mannheimer Rosengarten (24.–26. 3.) befaßte sich mit dem Thema: »Das Wörterbuch – Artikel und Verweisstrukturen«. Im Vordergrund stand dabei die Zusammenarbeit von Sprachwissenschaftlern und praktischen Wörterbuchmachern in dem Bemühen, bessere und interessantere Wörterbücher des Deutschen zu machen.

In den beiden einleitenden Referaten wurden grundsätzliche Fragen zur Konzeption der Bedeutung von Wörtern sowie zur Textgestaltung von Wörterbüchern erörtert. B. Handwerker (Hannover) plädierte dafür, Bedeutungen nicht – wie in strukturalistischen Sprachtheorien üblich – als starre Strukturen, sondern als offene kollektive Stereotypen aufzufassen, eine Konzeption, die u. a. in der kognitiven Psychologie vertreten wird. H.-E. Wiegand (Heidelberg) machte deutlich, wie sehr die Textgestaltung unserer gängigen Wörterbücher von Verkürzungs- und Abkürzungskonventionen bestimmt ist, so daß schließlich ein

nicht mehr vorlesbarer Text entsteht. Wie man solche Konventionen durchbrechen kann, ohne daß dem Benutzer der schnelle Zugriff auf Information verwehrt bleibt, zeigte G. Strauß (Mannheim) an Beispielen aus der Arbeit am »Lexikon schwerer Wörter im Deutschen« des Instituts für deutsche Sprache. Er führte vor, wie durch unterschiedliche Artikel dem Wörterbuchbenutzer ein Überblick über ganze Wortschatzbereiche (z. B. Politik, Umwelt, Medizin, Kultur) geboten wird, so daß ein solches Lexikon insgesamt auch ein Sprach-Lesebuch darstellt. Die Möglichkeit, in einem Wörterbuch Wortschatzstrukturen abzubilden, war auch das Thema des Referats von D. Viehweger (Berlin/DDR), in dem vorgeführt wurde, wie man die komplizierten Vernetzungen von Wortbedeutungen adäquat aufzeigen kann.

Neben diesen Referaten mit Themen zu Grundlagen der Wörterbucharbeit gab es eine Reihe von Beiträgen zu eher spezielleren Problemen: W. Wolski (Heidelberg) befaßte sich mit der Darstellung von Partikelwörtern wie *doch*, *ja*, *auch*, W. Scholze-Stubenrecht (Mannheim) mit der adäquaten Behandlung von Phraseologismen, D. Herberg (Berlin/DDR) mit Fragen der Konzeption eines Wörterbuchs der Neologismen, E. Link (Mannheim) mit Problemen der Behandlung von Wortbildungsmitteln im Wörterbuch an Beispielen aus der Arbeit am »Lexikon der Lehnwortbildung im Deutschen« des Instituts für deutsche Sprache. F. Herr-

manns (Lausanne) entwarf Ansätze zu einer Theorie des Wortbeispiels, in der das gute Beispiel nicht nur von korrektem, sondern auch kreativem Umgang mit Sprache zeugt. Wie man die Bandbreite der Bedeutungsgeschichte von Wörtern dokumentieren kann, wurde in den Referaten von G. Objartel (Braunschweig) und M. Schlaefer (Göttingen) vorgeführt.

In zwei Referaten schließlich wurde die Bedeutung des Computers bei der zeitgenössischen Wörterbucharbeit hervorgehoben: R. Schmidt (Mannheim) führte vor, wie man am Institut für deutsche Sprache eine lexikographische Datenbank aufbaut, und A. Blumenthal (Heidelberg) machte deutlich, wie man computergestützt zu einem optimalen Verweissystem im Wörterbuch kommt.

Die anregenden Diskussionen während der Tagung und das große journalistische Interesse an ihrem Thema lassen hoffen, daß die Tagung mit dazu beigetragen hat, daß die Verbesserung der Wörterbuchkultur in unserem Land zu einem Thema werden kann, das ein breites öffentliches Interesse weckt.

Gisela Harras

Professor Dr. Gisela Harras ist Leiterin der Abteilung Lexik am Institut für deutsche Sprache.